

## Gemeindesaal, Arlesheim

**Nutzungsvielfalt mit hohen Anforderungen an die Akustik** • Durch den Bau eines Gemeindesaals sollen den Vereinen, Kulturschaffenden und der Musikschule in Arlesheim Räumlichkeiten für Aufführungen, Veranstaltungen und Proben zur Verfügung gestellt werden. Es ist geplant, dass der Saal die kulturelle Vereinsnutzung der bestehenden Mehrzweckhalle aufnimmt. Dadurch erhofft man sich, eine attraktive Begegnungsstätte für Konzerte, Theater, Versammlungen und Bankette sowie für Proben an Werktagen zu schaffen. Das vielseitige Programm fordert einen publikumsorientierten Ort, der durch seine Funktionalität einen störungsfreien Betrieb ermöglicht. Der Saal soll so konzipiert sein, dass sich eine für die Musik gute Akustik ergibt. Für Nutzungen mit Schwerpunkt auf guter Sprachverständlichkeit müssen zusätzliche Absorptionselemente aktiviert werden können. Die Planung umfasst neben dem Saal für über 400 Personen auch eine Küche und weitere Nebenräume wie Foyer und Garderoben. Da der Saal auch tagsüber belegt sein wird, ist ein Sichtbezug ins Freie erforderlich.

**Symbiose mit den Nachbarliegenschaften** • Die parallel geplante Neuüberbauung der Klinik Arlesheim und der Nachbarliegenschaft *Pfeffingerhof* ermöglicht interessante Synergien. Die Parkplätze der Klinik dürfen auch von den Gemeindesaalnutzern gebraucht werden, wodurch die Planung von Parkplätzen im Wettbewerbsobjekt entfällt und bloss eine unterirdische Verbindung notwendig wird. Auch ein Raum für die Energiezentrale wird überflüssig, weil die Zentrale im Neubau der Klinik das Gebäude des Gemeindesaals versorgen wird. Darüber hinaus kann der Hauptzugang zum Saal zum Schutz der umliegenden Anwohner aus dem Innenhof des Pfeffingerhofs erfolgen. Durch die Hofgestaltung als Eingangssituation können sich die Besucher von Veranstaltungen während der Pausen im Innenhof aufhalten.

**Mantelnutzung** • Nebst der Saalnutzung ist auf dem Grundstück eine zusätzliche Mantelnutzung mit Wohnungen und Dienstleistungsbetrieben geplant. Die zentrale Lage und vorzügliche Verkehrsanbindung lassen eine angemessene Verdichtung der Bebauung als sinnvoll erscheinen. Der Sinn dieser Mantelnutzung liegt in der optimalen Ausnutzung der städtebaulich sinnvollen und baurechtlich zulässigen Nutzfläche. An diesem dörflichen Punkt soll auch tagsüber ein Leben entstehen, wie es durch Wohnungen und kleinere Dienstleistungsbetriebe hervorgerufen wird. **Aus dem Bericht des Preisgerichts**



Heutige Bebauung des Perimeters. Foto: Märki Sahli Architekten

**1. Rang** • 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 30 000.—  
Märki Sahli Architekten, Bern

**2. Rang** • 2. Preis, CHF 20 000.—  
Nussbaumer Trüssel Architekten und Gestalter, Basel

**3. Rang** • 3. Preis, CHF 16 000.—  
Schröer Sell Architekten, Basel

**4. Rang** • 4. Preis, CHF 12 000.—  
Berrel Berrel Kräutler, Zürich

**5. Rang** • 5. Preis, CHF 6 000.—  
lucia miglio architect, Zürich

**6. Rang** • 6. Preis, CHF 6 000.—  
Meyer Gadiant Architekten, Luzern

### Jury • Fachpreisrichter und Fachpreisrichter

Daniel Kündig, Architekt, Zürich (Vorsitz)  
Ursula Hürzeler, Architektin, Basel  
Heinz Burgener, Architekt, Arlesheim  
Peter Ess, Architekt, Zürich  
René Häner, Architekt, Leiter Bauverwaltung, Arlesheim

### Jury • Sachpreisrichter

Daniel Wyss, Gemeinderat, Arlesheim  
Lukas Stüchelberger, Gemeinderat, Arlesheim  
Walter Stammbach, Architekt, Immobilienprojektentwicklung, Sissach  
Beat Marti, Vereinsvertreter und Präsident der Interessengemeinschaft der Vereine von Arlesheim, Arlesheim  
Thomas Keller, Architekt, Bottmingen (Ersatz)

### Experten

Jonathan Graf, Kulturmanager, Dirigent, Arlesheim  
Patrick Meyer, Betriebsökonom, Vertreter Klinik Arlesheim, Arlesheim  
Stefan Langhammer, Vertretung Klinisch-Therapeutisches Institut, Hausen

### Daten

Veranstalter: Einwohnergemeinde Arlesheim, vertreten durch die Abteilung Raumplanung, Bau, Umwelt  
Verfahren: Projektwettbewerb im offenen Verfahren  
Teilnehmer: 78 (127 Anmeldungen)  
Wettbewerbsbegleitung: Glaser Saxer Keller, Thomas Keller, Bottmingen  
Jurierung: Juni und Juli 2018



Für Oliver Märki und Marco Sahli steigern offene Wettbewerbe die Qualität der Architektur und die Chancen für Jungarchitekten. Foto: Markus Frietsch

## Atelierbesuch • Dem Ort entsprungen

**Mit Sensibilität und Präzision angeln sich Oliver Märki und Marco Sahli ihren ersten Auftrag, die Eintrittskarte in die Selbstständigkeit. Die Geschichte vom Spatenstich zur Aufrichte ihres Büros.**

**Stéphanie Hegelbach** • Der Anruf zur Siegvorkündigung riss Oliver Märki und Marco Sahli aus ihrem gewohnten Alltag. Aus der Lust, in einem Wettbewerb die letzte Entscheidungsgewalt zu besitzen, wurde ein Auftrag. Und daraus ein Büro. Die zwei Teamplayer lernten sich 2010 bei Morscher Architekten kennen und merkten schnell, dass sie sehr ähnlich denken. So nahmen sie 2013 am Wettbewerb für den Ergänzungsneubau des Schulhauses Port teil. Danach verlieren sich die Spuren der beiden im Büroalltag als Angestellte bis zum schicksalsträchtigen Wettbewerb des Gemeindesaals von Arlesheim.

**Der Spatenstich** • Möchte man die Arbeitsweise von Märki Sahli Architekten verstehen, so stellt man sich tatsächlich am besten vor, sie würden graben, nicht bauen. Am Anfang ihres Entwurfs steht das vertiefte Verständnis für den Ort. Sie verbringen ihre Zeit nicht nur auf der Bauparallele, sondern beobachten weitläufig die Umgebung. «Wir wollen das Feeling aufnehmen und den Groove spüren», erzählen sie. Die asymmetrische Form und die Fassade des Siegerprojekts entstanden aus den erfassten Gegebenheiten. Der Kontext wird zum dritten Entwerfer. Geschickt entflechten die Architekten die Besucherströme durch die Gebäudeteilung. Sie sorgen mit dieser feinen Massnahme zugleich für den Lärmschutz der Anwohner. Die Dienstleistungsfläche oberhalb des Gemeindesaals überzeugte die Gemeinde derart, dass diese die Räumlichkeiten gleich selbst nutzen möchte. Trotzdem waren Märki und Sahli überrascht, auf dem ersten Rang zu landen. Da

Märki zur Zeit des Wettbewerbs bei Campanile und Michetti Architekten und Sahli bei Morscher Architekten arbeitete, mussten Abende und Wochenenden ausreichen, um das Projekt zu entwickeln. Am Schluss war die Zeit zu knapp, um die letzten Unzufriedenheiten auszubügeln.

**Die Grundsteinlegung** • Der Auftrag des Gemeindesaals hatte die passende Grösse, um den Grundstein für ein eigenes Büro zu legen. Das Fundament dazu haben sich die beiden schrittweise erarbeitet: Sie kamen über eine Hochbauzeichnerlehre und das Studium an der Berner Fachhochschule zum Architekturbereich. Oliver Märki vertiefte seine Kenntnisse zudem an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Es kann kein Zufall sein, dass der Fachpreisrichter Peter Ess hinter dem Vorschlag «wettbewerbserfahrene Köpfe» vermutete. Mit ihren Kenntnissen in Entwurf und Ausführung bezeichnen sie sich als Allrounder mit grossem Interesse am Detail und der Konstruktion.

**Die Aufrichte** • Buchhaltung, BIM, Geschäftsführung und Rhetorik beschäftigen die Architekten nun beim Aufbau ihres Büros. Gerne möchten sie auch Landschaftsarchitekten ins Team holen. Ihre gemeinsamen Werte aber bilden die Grundlage von Märki Sahli Architekten. Wenn Oliver Märki erzählt, als Architekt müsse er alles anfassen und den Aufbau studieren, treten die bodenständige Arbeitsweise und die intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt deutlich zutage. Einmal mehr Einfluss auf den Städtebau zu haben, das würde sie interessieren. Ein Vorbild dabei ist Luigi Snozzis Monte Carasso.

### Märki Sahli Architekten, Bern

Inhaber: Oliver Märki (1981), Mag. arch. / Dipl. Architekt FH, und Marco Sahli (1978), Dipl. Architekt FH  
Gründung: 2018 (GmbH)  
Gewonnener Wettbewerb: Gemeindesaal, Arlesheim (2018)  
www.maerkisahli.ch



Die Flanierzone mit Gastronomiebetrieb wird durch einen Bodenbelagswechsel akzentuiert. Visualisierung: Pixelschmiede

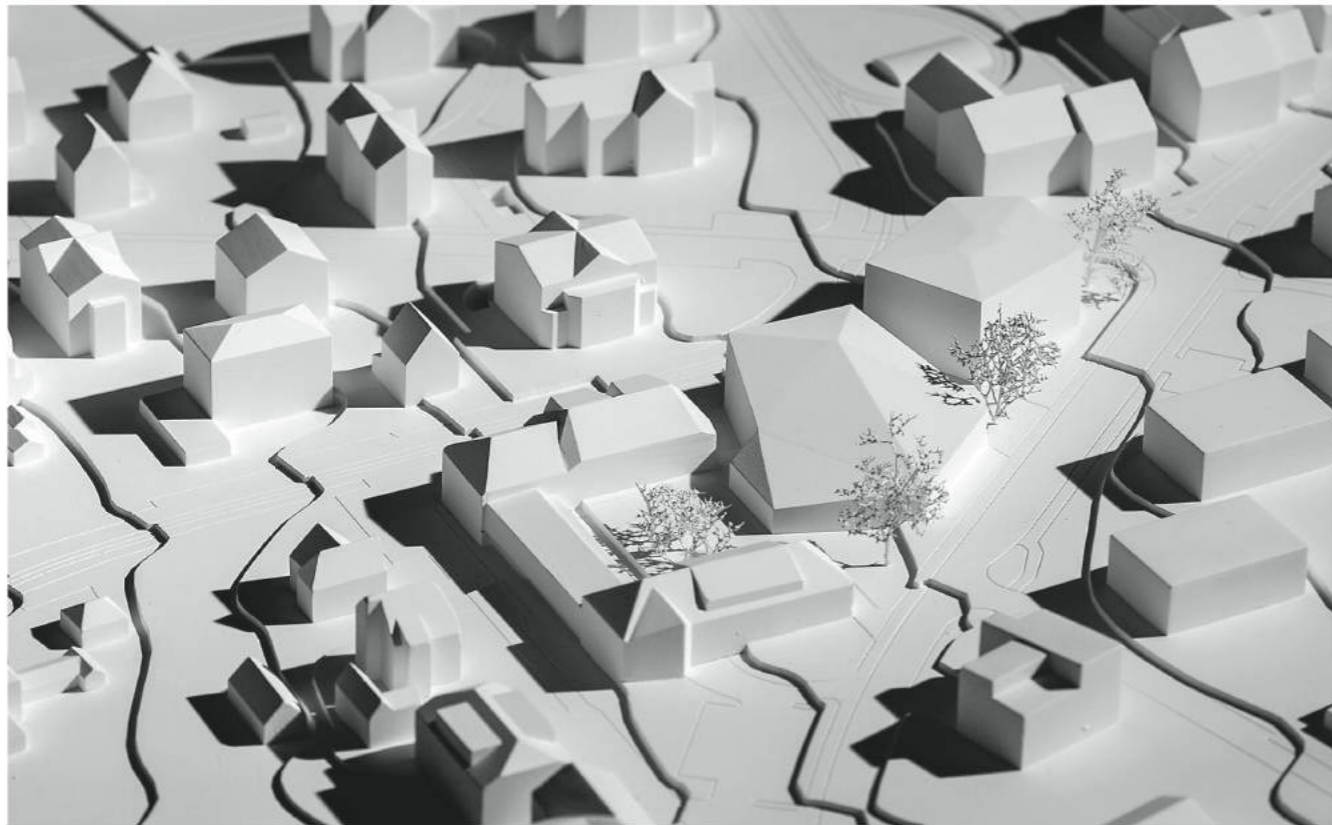
**1. Rang** • «Zweierlei»

Architektur: Märki Sahl Architekten, Bern  
 Mitarbeit: Oliver Märki, Marco Sahl  
 Bauingenieur: WAM Planer und Ingenieure, Bern  
 Visualisierung: Pixelschmiede, Ittigen

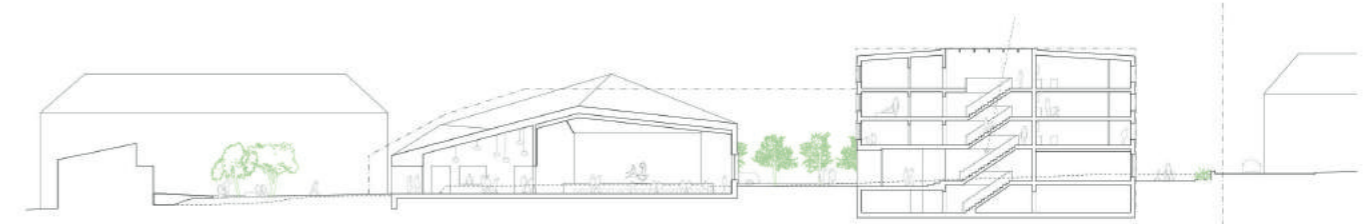
Das Projekt sieht eine Teilung in Saalgebäude und Wohn- und Dienstleistungsgebäude vor. Die sorgfältige Setzung orientiert sich an der Körnung der umliegenden Bebauung. Die Erschliessung des Wohnhauses und der Saalzugang über den Pfeffingerhof sind präzise ausformulierte Aussenräume mit spannungsvollen Raumabfolgen.

Die kontinuierliche Höhenentwicklung des Gemeindefaas und dessen Materialisierung verleihen dem Solitärgebäude eine moderne Eleganz. Der Saalzugang über den Pfeffingerhof wird mit einer mächtigen Platane und der Einsicht ins Foyer einladend gestaltet. Die Grundform

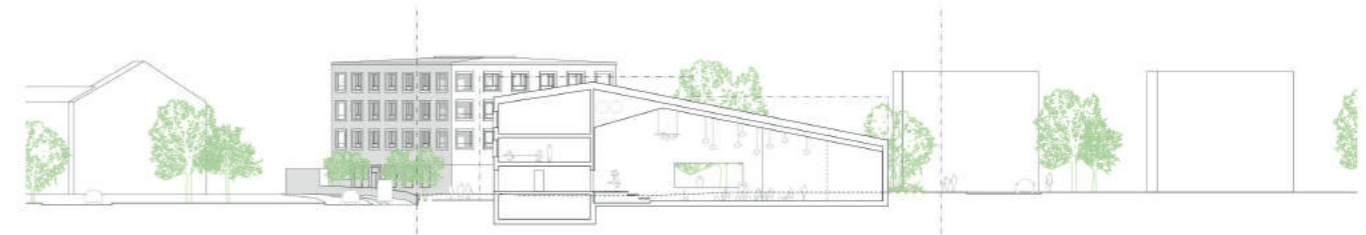
des Saals als auch dessen Erweiterung weisen gute Raumproportionen auf. Mit einem Fenster zum Aussenbereich wird für den gewünschten Ein- und Ausblick gesorgt. Die äussere Erscheinung des Wohn- und Dienstleistungsgebäudes orientiert sich im Ausdruck an den umliegenden Wohnbauten. Zum Gemeindefaas hin verlässt das Wohngebäude die Linie des Baubereichs, um dem Saalgebäude mehr öffentliche Ausstrahlung zu schenken. Durch die klare Trennung in zwei unabhängige Bauten stehen der Gemeinde alle Varianten zur Vermarktung der Drittflächen zur Verfügung. Die Dienstleistungsfläche im Erdgeschoss lässt sich bedarfsgerecht für die künftigen Nutzungen unterteilen. Insgesamt überzeugt das Projekt durch die präzise städtebauliche Setzung und das subtile Einfügen ins Quartier. Der Gemeindefaas ist als öffentliches Gebäude klar erkennbar und hat eine gute Ausstrahlung. Die gesamte Anlage ist funktionell organisiert und schützt durch die Setzung das Quartier vor Saalemissionen. Aus dem Jurybericht



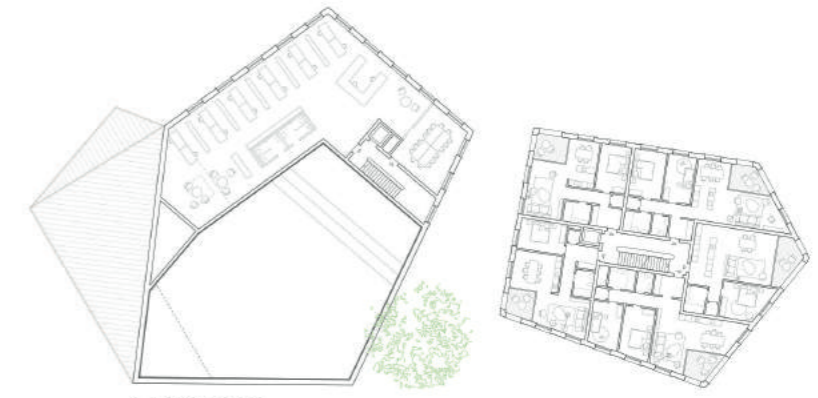
Modell: Die Teilung in Saalbau und Wohnbau stützt sich auf die Körnung des Quartiers.



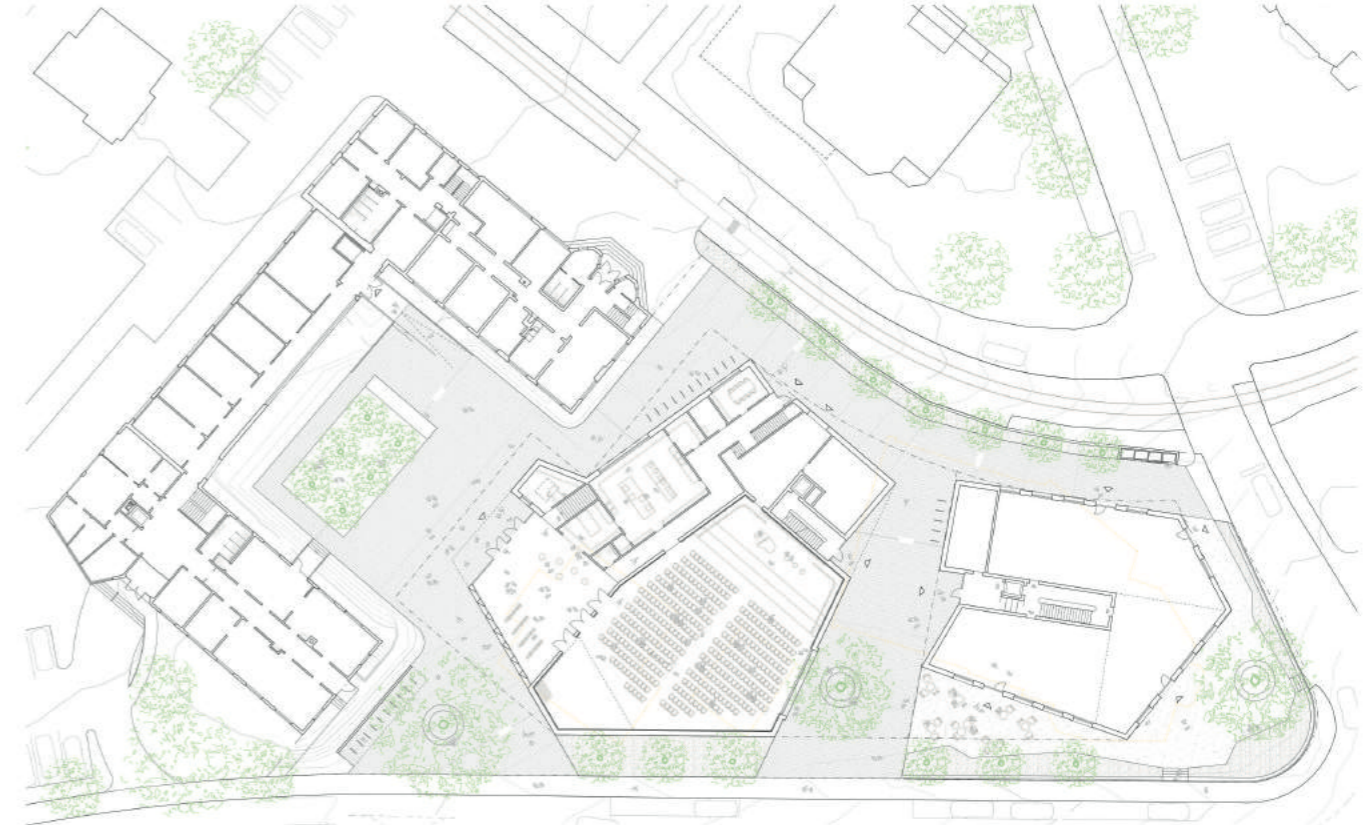
Längsschnitt



Querschnitt



1. Obergeschoss



Erdgeschoss